VI.

Verdienstvolle Männer des Karpathen-Vereines.

In der Geschichte des Ungarischen Karpathenvereines gebührt unstreitig ein Ehrenplatz denjenigen Männern, die im Interesse des Karpathenvereins und für die touristische Entwicklung der Hohen-Tatra sich grosse Verdienste erworben haben. In erster Linie seien daher diejenigen Männer erwähnt, die der Tod leider schon aus unserer Mitte gerissen.

1. Friedrich David Fuchs.
† 1874

Als Zipser Nestor der Tatraforscher gebührt in erster Linie Fr. D. Fuchs die Ehre.

creative commons A digitális változat a MEK Egyesület (http://mek.oszk.hu/egyesulet) megbízásából az OSZK Információs Rendszerek

Im Jahre 1860, als noch keine Karte der Hohen-Tatra existirte, begann Fuchs die trigonometrische und barometrische Aufnahme dieses Gebirges, welche Aufgabe er binnen zwei Jahren vollendete. Sein Werk: „Die Zentral-Karpathen mit den nächsten Voralpen“ erschien 1873 in Pest. Seine grosse Karte (: 1″= 1 Meile) sammt Ansichtsprofil erschien erst einige Jahre später, konnte jedoch aus Geldmangel nicht herausgegeben werden und befindet sich jetzt im Felkaer Museum.

Die Entstehung des Karpathen-Vereines begrüsste Fuchs mit Freuden und scheute als 72jähriger Greis die Strapazen nicht, um an der konstituirenden Generalversammlung theilzunehmen. Von vielen Mitgliedern als Präses kandidirt, dankte er mit thränenfeuchten Augen für das Vertrauen mit Hinweis auf sein vorgerücktes Alter.[1])

---

[1]) J. Hradszky. Biographische Skizze des Fr. Fuchs. (Jb. 1876 III. p. 2). Z. B. 1875 Nr. 9.

Fr. Fuchs wurde 1799 zu Leutschau in der Zips geboren.

Man kann über Fuchs nicht schöner schreiben, als Dr. Scherner es gethan, und darum wiederhole ich hier seine Worte:

„Er ist der Mann, der als Erster die Tatra im universellen Bilde der Welt des Geistes erschlossen hat.

Dieser geistesstarke Mann hatte zuerst die kühne Idee erfasst, die Hohe-Tatra zu ermessen, ihre Gewaltigkeit, ihren grossartigen Bau, ihre merkwürdige Eigenart, ihre hohe Schönheit vor der Welt aufzudecken und so die Aufmerksamkeit der grossen, öffentlichen Welt auf sie zu lenken, während sie daheim im engbeschränkten Umkreise ihrer Bewohner nur ein verkümmertes Dasein führte. Dieser Idee, die sein innerstes Sinnen und Trachten ausmachte, hat Friedrich Fuchs mit ganzer Hingebung, unerschütterlicher Treue und Charakterfestigkeit gelebt und gearbeitet.

Wer zählt die Stürme und Gewitter, in denen er dabei auf Gipfeln und in Schluchten dem wilden Ungestüme der Naturkräfte getrotzt! Er hat, wie ein nur vom höhern Genius geführter es unbedenklich vermag, sein Vermögen an das Werk seines Geistes gesetzt. Vortrefflich liegt es da in seinem Buche: „Die Zentralkarpathen“ 1863 und hat Unzählige belehrt und geleitet. Es erwarb ihm sofort den vollen Beifall hochgebildeter Geister. Von Breslau aus machten sich schon in den sechziger Jahren Männer der Universität und anderer höchster Gelehrtenkreise nach seiner Anleitung in die Tatra auf, und reisten weiter in Einem Zuge, nach Fuchs' Wohnort, um den ausgezeichneten Mann persönlich kennen zu lernen, und ihm rückhaltlos Dank und Anerkennung auszusprechen. Diesem grossen Tatrapionier ist Ungarn und die Zips zumeist, die seiner Anstrengung Früchte geniesst, noch in grosser Schuld. Noch Niemand hat dem kühnen Tatramanne ein würdiges Denkmal gesetzt. Für Fuchs geziemt aus Tatragranit ein Obelisk, dem er selber fest und stolz im Sturme der Tatragipfel gleicht; und nirgends ist dazu die würdigere Stelle für ihn, als auf dem Platze in der Tatrazentrale „Schmecks“.

(K. P. 1882 Nr 44).

creative commons

2. Eduard Blasy.

† 1888.

Eduard Blasy wurde im Jahre 1819 in Felka geboren und starb am 25. Juni 1888.

Vom Jahre 1869 bis inclusive 1874 war er Direktor des Bades Schmecks. An der Begründung des Karpathenvereines im Jahre 1873 nahm er den regsten Antheil. Als vorzüglicher Tatrakenner leistete er dem Vereine vorzügliche Dienste bei der Anlegung von Wegen, den Bau der Schutzhäuser u. s. w. Bei der Regelung des Führerwesens betheiligte er sich lebhaft.

Blasy war als tüchtiger Gemsenjäger wohl bekannt, war aber auch ein Freund und Verehrer der Natur, wie kaum ein Zweiter. Mächtig zog ihn namentlich unsere Tatra mit ihren himmelstürmenden Spitzen und schattigen Thälern an, mit ihren ruhig erglänzenden Meeraugen und brausenden Wasserfällen.

Mit Vergnügen schloss er sich Freunden und Bekannten an, um ihnen als kundiger Leiter im Hochgebirge zu dienen, das er in allen seinen Wegen und Stegen, und sonstigen charakteristischen Eigenthümlichkeiten kannte; und Jeder schätzte sich glücklich, dem seine ausgezeichnete Führung zu

creative commons

theil wurde, denn „seinen Weisungen folgte, seinen Erzählungen lauschte ja alle Welt so gerne“.

Er war der Erste, der die Meeraugspitze bestieg.

Am 31. August war er zum zwanzigstenmale und wahrscheinlich auch zum letztenmale auf der Spitze.[1])

3. David Husz.

† 1889

Als einer der Ersten, die der Touristik grosse Dienste geleistet haben, muss unbedingt „Vater Husz“ genannt werden.

Durch die Errichtung seines Parkes in Poprad schuf er gleich zur Zeit der Gründung des Ungarischen Karpathenvereins, in einer Zeit, wo nur das einzige Schmecks am Fusse der Hohen-Tatra bestand, einen Sammelpunkt für Touristen, besonders für Deutsche. Hier fühlten sich diese bei der Fürsorge des einfachen, biederen Mannes stets wohl, nach dessen Rathschlägen sie Ausflüge unternahmen, oft in seiner Begleitung.

---

[1]) Z. B. 1888 Nr. 26 und 28. Mittheilungen von A. W. Scherfel. Z. B. 1888 Nr. 29. Eine Erinnerung an E. Blasy (S. W.)

creative commons

Bei den Weg- und Hüttenbauten des Vereines war Husz ungemein thätig und wurden ihm gar manche Bauten übertragen, die er stets gewissenhaft ausführte.

David Husz hatte seinen Erfolg nur sich selbst zu danken. In allen verschiedenen Lebenslagen war er derselbe eifrige, fleissige und unverdrossene Arbeiter, der trotz aller Auszeichnungen, die ihm in späteren Jahren zu Theil wurden, immer einfach und bescheiden blieb, und der Stolz, Eitelkeit und Selbstüberhebung nie kannte.

Durch seine Freundlichkeit und Leutseligkeit war D. Husz in immer weiteren Kreisen bekannt, geachtet und geehrt, und in der Touristenwelt wird die Erinnerung an „Vater Husz" noch lange aufrecht erhalten bleiben.[1])

4. **Dr. C. A. Scherner**

† 1889.

Dr. Scherner aus Breslau kam, nachdem er die Nordseite der Tatra anfangs der siebziger Jahre bereits bereist hatte, vom Norden her in die südliche Tatra. Hier schloss er enge Freundschaft mit einigen Tatrafreunden, infolge dessen er von

[1]) Z. B. 1889 Nr. 4. K. P. 1889 Nr. 4. Jb. XVI.
D. Husz wurde 1814 geboren.

creative commons A digitális változat a MEK Egyesület (http://mek.oszk.hu/egyesulet) megbízásából az OSZT támogatásával

nun an ein stetiger Gast der südlichen Tatra wurde, die ihn umsomehr anheimelte, da er sich unter einer deutschredenden Bevölkerung befand, im Gegentheile zu dem ihm fremden polnischen Idiom auf der Nordseite.

Ueber ein Dezennium gehörte Dr. Scherner zu den bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten in der Tatra, da er nicht nur als grosser Naturfreund sich zeigte, sondern auch unermüdlich für den Ungarischen Karpathenverein und für das Erblühen der Hohen-Tatra in Wort und Schrift eintrat.

Dies beweisen seine überaus zahlreichen Artikel in den Zipser Blättern und der „Breslauer Zeitung“, worin er stets in begeisterter Weise für die Hohe-Tatra eintrat.

Er war stets bemüht, seine Landsleute zum Besuche der Hohen-Tatra anzueifern und machte namentlich in einem Kalender, der 1880 in 25,000 Exemplaren erschien, in einem Aufsatze: „Der Kalendermann in der Tatra“ grosse Propaganda für dieses Gebirge.

In diesem Artikel bekämpft er den herrschenden Wahn, dass in der Tatra noch Wildniss herrsche, und man daselbst Entbehrungen ausgesetzt sei; er empfiehlt den Besuch der Südseite, da man hier mit der deutschen Sprache auskommen könne; er erwähnt die alterthümlichen Kunstschätze der dortigen Kirchen und giebt schliesslich einen Reiseplan in die Tatra.

Ausser Zeitungsartikeln gab Dr. Scherner auch einige Führer durch die Hohe-Tatra heraus, in denen gleichfalls die grosse Begeisterung für dieses Gebirge sich abspiegelt; was z. B. folgende Stellen beweisen: „Wer einmal die Hohe-Tatra gesehen, der liebt sie für immer und sehnt sich auf's Neue dahin“; oder: „Noch im Scheiden tönt uns das Wort von den Lippen, nichts schöneres, nichts grösseres, als die Tatra-Alpenwelt zu kennen. Hier wollen wir unser Herz anheften lassen für immerdar, und wenn möglich, feiern wir im nächsten Jahre ein fröhliches, glückliches Wiedersehen“.

Man kann mit Recht behaupten, dass Dr. Scherner das deutsche Publikum zuerst mit der Hohen-Tatra bekannt machte, und ihm ist in erster Linie der Fremdenzufluss deutscher Touristen zu danken.

Dass Dr. Scherner durch seine poetischen und doch wahren Tatraschilderungen den regeren Besuch der Schlesier veranlasst hatte, wurde auch in schlesischen Kreisen anerkannt.

Als die Sektion „Schlesien“ in Breslau entstand (1887), wurde Dr. Scherner zum Präses derselben erwählt. Er konnte

Creative Commons A digitális változat a MEK Egyesület (http://mek.oszk.hu/egyesulet) megbízásából az OSZK Információs Rendszerek Fejlesztési Osztálya készült.

jedoch leider nicht mehr mitwirken, denn in demselben Jahre wurde er von einem Schlaganfalle getroffen und verschied zwei Jahre später, den 6. Juni 1889.

Wie ungemein thätig Dr. Scherner in literarischer Beziehung war, bezeugen seine zahlreichen Aufsätze, welche in der „Breslauer Zeitung“ und in den Zipser Blätter erschienen sind.[1])

5. Dr. Samuel Roth.

† 1889

Dr. Roth war leitender Vizepräses des Karpathenvereines vom Jahre 1888—1889. Bevor er jedoch diese Ehrenstelle annahm, sehen wir ihn schon eifrig bemüht um den Karpathen-Verein.

Seit dem Jahre 1877 gehörte er dem Ausschusse an, wo er an allen Berathungen regen Antheil nahm; 1879 wurde er in das Redaktionskomité gewählt und bemühte sich hiebei um die Qualität des Jahrbuches, sowie die äussere Ausstattung zu heben. 1881 wurde er zum Präses des Museum-Komité's und 1884 zum Vizepräses des Vereines erwählt.

Während seiner Vize-Präsidentschaft wurden die Sektionen im Vereine selbstständiger gestellt, der Tauschverkehr mit ausländischen Vereinen und Gesellschaften reger gestaltet, und ein Fremdenführer herausgegeben.

Dr. Scherner war am 26. Juli 1865 in Deutsch-Krawarn (Preuss.-Schlesien) geboren, und etablirte sich 1858 als Privatdozent in Breslau. In seinem Nekrologe heisst es: „Seinem Wesen nach einfach, streng redlich, mit tiefem Gemüth und warmen Herzen, ging er in der Liebe zur Natur und in der Begeisterung für alles ideale Streben auf“.

Z. B. 1887 Nr. 24; 1889 Nr. 24. K. P. 1885 Nr. 33.

Z. B. 1887 Nr. 28, 31, 49. K. P. 1887 Nr. 32.

Nekrolog Dr. Scherner's. (Túristák Lapja 1889 Nr. 4.)

Diesem begeisterten Tatra-Apostel aus Schlesien hat der Ungarische Karpathenverein noch eine grosse Schuld abzutragen. Wohl wurde schon zu seinen Lebzeiten beantragt, ihn zum Ehrenmitgliede des Vereines zu wählen, was er, wie selten ein zweiter, verdient hätte. Doch kann und soll das Versäumniss nachgeholt werden durch Errichtung eines Denkmals in dankbarer Erinnerung an den begeisterten Tatra-Apostel Schlesiens.

[1]) Z. B. 1876 Nr. 24; 1877 Nr. 3, 15; 1878 Nr. 26—29, 31, 32, 42; 1879 Nr. 46—50; 1880 Nr. 28. 52; 1881 Nr. 2, 3, 9; 1882 Nr. 32, 36; 1883 Nr. 25, 32, 39, 51, 53; 1886 Nr. 17, 18, 20, 21, 35.

K. P. 1883 Nr. 27, 28, 38, 50, 51; 1884 Nr. 1, 2, 25, 27, 28; 1885 Nr. 3—29; 1886 Nr. 3—11.

Besonders zu erwähnen sind seine drei Tatraführer aus den Jahren 1875, 1876, 1881, mit Begeisterung und Liebe zur Tatra geschrieben.

creative commons

Dr. Roth gehörte unstreitig zu den thätigsten und regsten Vereinsmitgliedern und wird sein Name stets in Ehren erwähnt bleiben.

Roth war auch literarisch sehr thätig und zeichnete sich durch Arbeiten auf geologischem Gebiete aus. In letzterer Beziehung verdienen hervorgehoben zu werden seine ausführlichen Untersuchungen der einstigen Gletscher der Hohen-Tatra, womit er die Kenntnisse des Tatragebirges besonders bereicherte; ferner seine Arbeit über das Branyisko-Gebirge

DR. SAMUEL ROTH.

und seine Höhlen-Durchforschungen, die im Vereins-Jahrbuche veröffentlicht wurden.

Zur Erinnerung an die Thätigkeit des Dr. S. Roth wurde sein Oelgemälde in das Vereinsmuseum plazirt.[1])

6. Ignatz Spöttl.

† 1892

Ausser Dr. Scherner zählte der Ungarische Karpathen-Verein und die Hohe-Tatra auch einen andern Nicht-Ungarn

[1]) Jb. XVII. 1. Z. B. 1889 Nr. 47.

creative commons A digitális változat a MEK Egyesület (http://mek.oszk.hu/egyesulet) megbízásából az OSZT támogatásával

zu ihren aufrichtigen Freunden, Gönnern und Mitarbeitern. Es war dies Ignatz Spöttl, akademischer Maler in Wien.

Schon Ende der sechziger Jahre besuchte er zum erstenmale das Tatragebirge; von den Jahren 1879—1885 aber gehörte er zu den regelmässigen Gästen der Tatra und schlug sein Standquartier im Park Husz auf, von wo er seine Ausflüge in das von ihm so gern gesehene Tatragebirge machte.

Dem Karpathenvereins-Museum, besonders aber dem Tatramuseum in Felka, zu dessen eifrigsten Förderern er ge-

IGNATZ SPÖTTL.

hörte, und auch Mitgründer war, spendete er zahlreiche eigene Arbeiten: als Kreidezeichnungen, Aquarellen, Oelgemälde, geschliffene Gesteine, Münzen und Bronzen. Auf Dobschauer Serpentin liess er verschiedene Malereien ausführen und aus Gánóczer Kalksinter liess er hübsche Nippsachen anfertigen.

Spöttl war es, der schon vor Jahren für die Errichtung eines Gewerbemuseums plaidirte, womit nun in Felka der Anfang gemacht werden soll.

Für den Karpathen-Verein, dessen gründendes Mitglied er war, legte Spöttl stets grosses Interesse an den Tag, was seine Spenden für das Museum und Adaptirung der Alabaster-Höhle bei Béla beweisen; und fernerhin, dass er zu wieder-

creative commons A digitális változat a MEK Egyesület http://mek.oszk.hu/egyesulet megbízásából az OSZT támogatásával

holten Malen Rhododendron-Saamen und -Wurzeln nach Zipsen schickte, um diese Alpenpflanze in der Tatra zu akklimatisiren.

Spöttl war es, der schon in den siebziger Jahren eine Sektion „Wien“ des Ungarischen Karpathen-Vereins gegründet sehen wollte, was aber seitens der damaligen Vereinsleitung für verfrüht angesehen wurde.

Trotzdem machte Spöttl eifrig Propaganda für die Hohe-Tatra in Wien, derselben stets neue Freunde zuführend, indem er über dieses Gebirge im österreichischen Touristen-Club und im deutsch-österreichischen Alpenvereine Vorträge hielt.

Auch in literarischer Beziehung war Spöttl thätig, wie es seine Aufsätze in den Zipser Blättern und im Jahrbuche beweisen.

Als Anerkennung seiner Verdienste wurde I. Spöttl vom Felker Museum zum Ehrenmitgliede und von der Stadt Felka zum Ehrenbürger ernannt.

Der Ungarische Karpathen-Verein aber schuldet noch I. Spöttl und wird hoffentlich in kurzer Zeit durch Errichtung eines Gedenkzeichens seinen schuldigen Dank ihm abtragen.[1])

---

[1]) I. Spöttl, geboren in Wien 1836; starb daselbst am 2. Januar 1892.
Z. B. 1880 Nr. 3, 28, 51. Z. B. 1881 Nr. 35, 47. Z. B. 1882 Nr. 27, 40, 49. Vereins-Archiv (Briefe Spöttl's). Z. B. 1892 Nr. 3.
Z. B. 1882 Nr. 1, 46; 1885 Nr. 3, 11, 13; 1892 Nr. 49—51.
K. P. 1882 Nr. 3. 4, 8, 19; 1885 Nr. 13, 14.
Tátravidék 1883 p. 397.
Prähistorische Fundorte in Zipsen. Jb. ?

Creative Commons A digitális változat a MEK Egyesület (http://mek.oszk.hu/egyesulet) megbízásából az OSZT-ban készült.